

VOLKER GRUB

REICHSRITTER IM LAUTERTAL –
DIE FREIHERREN
SPETH VON SCHÜLZBURG

EIN STREIFZUG DURCH DIE FAMILIENGESCHICHTE

Mit Beiträgen von Manfred Waßner

verlag regionalkultur

INHALT

| | |
|--------------|---|
| Prolog | 7 |
|--------------|---|

ERSTER TEIL FÜR REICH UND KAISER

| | |
|--|----|
| Die Reichsritterschaft - eine Skizze der historischen Entwicklung | 13 |
| Der Rittersturm | 17 |
| Zeitalter der Restauration | 19 |
| Zur Entstehung der Linie Speth von Schülzburg vom 15. Jahrhundert bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts..... | 22 |
| Ein Beitrag von MANFRED WASSNER | |
| Das Familienwappen | 26 |
| Ein Beitrag von MANFRED WASSNER | |
| Zur richtigen Namensform | 28 |
| Die Schülzburg | 29 |
| Schloss Granheim | 34 |

ZWEITER TEIL VERSPIELTES ERBE?

| | |
|---|----|
| Zwei Linien | 38 |
| Franz Anton | 40 |
| Nepomuk baut Schloss Granheim | 41 |
| Nepomuk das Familienoberhaupt | 42 |
| Nepomuks Nachlass | 47 |
| Carl Alexander von Granheim | 48 |
| Walburga liebt bürgerlich | 50 |
| Aufnahme der Granheimer Linie in die Adelsmatrikel | 54 |
| Gebhard Anton (1746 - 1794) und Franziska (1753 - 1825) | 54 |
| Johann Baptist (1778 - 1842) | 59 |

| | |
|--|-----|
| Carl Gideon (1791- 1827) | 63 |
| Carl Gideons verhinderte Heirat | 64 |
| Carl Gideons Tod | 65 |
| Der Tod von Franziska | 67 |
| Gebhard Antons Töchter | 68 |
| Die Zusammenführung | 72 |
| Der Tod von Carl Alexander | 72 |
| Johann Baptist erwirbt Granheim | 73 |
| <i>Exkurs: Fronarbeiten</i> | 78 |
| Die Entmündigung von Johann Baptist | 79 |
| Der Familienvertrag von 1842 | 84 |
| Die Söhne Carl und Friedrich streiten vor Gericht | 87 |
| Revolution im Lautertal | 88 |
| Mutter Marianne und Friedrich gehen Konkurs und prozessieren | 90 |
| Zur Folge der Ablösegesetze | 93 |
| <i>Exkurs: Maria Anna Miller, geb. von Speth-Schülzburg (1807- 1861)</i> | 97 |
| Rechtsmittel | 103 |
| Karl jr. prozessiert mit Vater und Brüdern | 104 |
| Der Familienvertrag von 1887 | 109 |
| Reinhard, der letzte Majoratsherr (1876- 1962)..... | 111 |
| Vier Jahre Zuchthaus | 115 |
| Versuch der Wiederherstellung..... | 118 |
| Epilog | 122 |
| | |
| Anhänge | 127 |
| Literaturverzeichnis | 156 |
| Quellennachweise | 157 |
| Bildnachweise | 159 |



ZUR ENTSTEHUNG DER LINIE SPETH VON SCHÜLZBURG VOM 15. JAHRHUNDERT BIS ZUR MITTE DES 16. JAHRHUNDERTS

Ein Beitrag von Manfred Waßner

Albrecht Speth, der mächtige württembergische Landhofmeister am württembergischen Grafenhof in Urach in der Mitte des 15. Jahrhunderts, war stets daran interessiert, seiner Familie zusätzliche Herrschaftsrechte zwischen Neckar und Donau, vor allem auf der Mittleren Schwäbischen Alb, zu verschaffen.¹⁶ Unter vielen anderen Käufen gelang es ihm 1452, die Schülzburg in seine Hand zu bringen. Dazu löste er württembergische Schulden beim Grafen von Kirchberg ab, mit 4.000 Gulden eine stolze Summe. Daraufhin erhielt er 1452 die Schülzburg mit allem Zubehör, nämlich den Weiler Anhausen, die Höfe Altmannshausen und zwei Güter zu Mehrstetten. Ob Albrecht damals schon daran dachte, dass die neu erworbene Burg bald zum Sitz einer eigenen Linie der Familie werden würde, bleibt dahingestellt: Die Erwerbung fügte sich jedenfalls hervorragend in die Herrschaften, Güter und Rechte, die Albrecht zuvor erworben hatte, wie beispielsweise Granheim und Zwiefaltendorf.

Albrecht und seine Frau Clara von Ehestetten sollten zu den Stammeltern der Linie Speth von Schülzburg werden. Das Paar hatte sechs Kinder, von denen wir wissen: Wolf, Caspar, Ludwig, Elisabeth, Anna und Dorothea. Ein schwerer Schlag für den seine Familie wie ein Patron führenden Mann war mit Sicherheit der Tod seines Sohnes Caspar: Im Krieg des Grafen Ulrich des Vielgeliebten von Württemberg gegen die Pfalz fiel Caspar am 30. April 1460 in der Schlacht von Wüstenhausen (bei Ilfeld) auf der Seite Württembergs. Zwar hatte Graf Ulrich mit seinen Kämpfern die Schlacht gewonnen, aber neben einigen Knechten auch zwei Ritter verloren. Mit Caspar war zweifellos jener Sohn gefallen, den Albrecht Speth als künftigen Kopf seiner Familie vorgesehen hatte.

Nach dem Tod Albrechts 1465 gelangte die Schülzburg als Erbe an den Sohn Wolf. „Wolf Speth, sesshaft zu Schülzburg“, so nannte er sich 1466 erstmals nach seinem Sitz.¹⁷ Mit seiner Frau Anna von Hornstein hatte er sieben Kinder, die uns bekannt sind. Die Söhne Reinhard, Jörg und Hans, sowie der schon vor 1480 verstorbene

16 Vgl. zum Folgenden auch: Waßner, Manfred: Von der Lauterquelle an die Donau. Die Entwicklung der spätmittelalterlichen Adelherrschaften auf der Münsinger Alb am Beispiel der Familie Speth, In: Ritter und Bauern im Lautertal, 900 Jahre Bichishausen, Gundelfingen, Hundertsingen 1105–2005, Bichishausen, Gundelfingen, Hundertsingen 2005. S. 66–74.

17 A Granheim Urkunden 1466 (jetzt StadtA Ehingen).



Christoph sollten die namengebende Burg erhalten: 1476, als Wolf Speth wohl wegen einer Krankheit einen frühen Tod fürchtete, übergab er die Schülzburg seinen Söhnen, die sie im Jahr darauf auch von Graf Ulrich von Württemberg verliehen bekamen.¹⁸ Der Vater selbst behielt sich lediglich ein Leibgeding vor und bezog seinen Wohnsitz im nahegelegenen Städtlein Hayingen, die Burg dagegen wurde nun viele Jahre lang von den Söhnen gemeinsam besessen.

Schon bald scheinen aber finanzielle Probleme die Familie heimgesucht zu haben, denn erste Güter wurden verkauft. Reinhard Speth, vermutlich der zweitälteste Sohn, diente den Grafen von Württemberg im Sold als Kämpfer mit fünf Pferden, hatte also eine kleine Truppe auszustatten. Erst 1484 trafen die drei noch lebenden Brüder – auch Vater Wolf lebte noch – eine Vereinbarung zur Aufteilung der bis dahin gemeinsam genutzten Güter – ausgenommen die Schülzburg, die sie weiterhin zu je einem Drittel besitzen wollten. In der zweiten Hälfte der 1480er Jahre begannen offensichtlich massivere finanzielle Probleme der Familie. Nicht nur, dass Reinhard mit Prozessen und Mandaten des Reichshofgerichts in Rottweil konfrontiert wurde, in denen ihm mit Einzug seines Vermögens gedroht wurde; auch über die Versorgung des Vaters und das zwischen den Brüdern aufzuteilende Leibgeding gab es innerhalb der Familie Streit. Nach dem Tod von Wolf Speth, der vermutlich 1495 starb, nahm der Ausverkauf Fahrt auf: Um „unsern schaden hiemit zufürkomen unnd abzustölen“ verkauften die drei Brüder die Dörfer und Höfe Oberstetten, Ödenwaldstetten, Aichelau, Maßhalderbuch und weitere Güter und Rechte für die beachtliche Summe von 9.500 Gulden an einen der reichsten Ritter jener Zeit: an Hans Caspar von Bubenhofen, Hauptmann des Schwäbischen Bundes.¹⁹

Mit einem Teil des Erlöses kaufte Hans Speth wenig später, 1500, das Schloss Gleißenburg in der Nähe von Blaubeuren bzw. Erbach, musste es aber schon fünf Jahre später an das Blaubeurener Spital verkaufen, da er sich in einer Notlage befand.²⁰

Sein Bruder Reinhard versuchte sich indessen weiter mit einigem Erfolg in württembergischen Diensten. Er bekleidete verschiedene Ämter im Herzogtum, so war er in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts Amtmann in Weinsberg, Obervogt in Neuenstadt, dann, während der österreichischen Herrschaft, in Böblingen, und darüber hinaus herzoglicher Jägermeister.²¹ Reinhard sollte zur Schlüsselfigur seiner Generation in der Familie aufsteigen: Während von seinen Brüdern Hans und Jörg keine Nachkommen namentlich gefasst werden können – Hans hatte zwei Töchter, deren Namen unbekannt sind – lassen sich für Reinhard und seine Frau Sibilla vom Stein fünf eheliche Kinder nachweisen. Der Sohn Diepold heiratete mit Anna

18 A Granheim Urkunden 1476 (jetzt StadtA Ehingen).

19 HStA Stuttgart B 551 U 210.

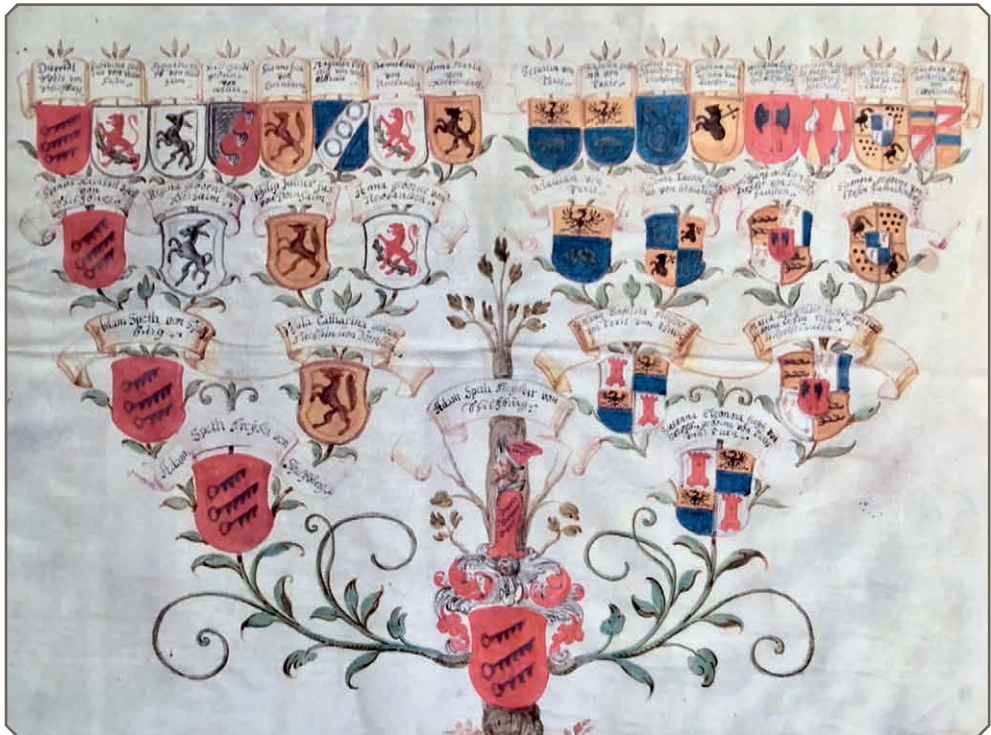
20 Stadtarchiv Blaubeuren: Regesten Blaubeuren.

21 Vgl. dazu im Detail Pfeilsticker, NWDB und Ruth Blank, Uracher Bürger vor 1640, S. 717 und S. 1286f.; aus Urach ist eine uneheliche Tochter des Reinhard bekannt.



ZWEI LINIEN

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts – wir befinden uns im Zeitalter der Frühaufklärung und des Hochabsolutismus – erlebt die Familie Speth-Schülzburg noch einmal einen Höhepunkt ihrer Geschichte: Josef Tiberius heiratet Maria Fugger, eine geborene Gräfin Schenk zu Castell, und verbindet damit seine Sippschaft, wenn auch nur vorübergehend, mit dem Hochadel. Stolz dokumentiert er seine eigene



STAMMBAUM ADAM SPETH VON SCHÜLZBURG UND NAMENSVERZEICHNIS

aristokratische Herkunft im Stammbaum seines am 12. November 1693 gestorbenen Vaters Adam, in dem er eine Reihe von bekannten Adelsnamen aufführt. Über 50 Jahre leitet Josef Tiberius die Geschicke der Speth-Schülzburgs.

Es gelingt ihm nach jahrelangen Bemühungen, das Lehen Granheim zu sichern. Casimir Anton, Bischof zu Konstanz, verleiht es der Familie am 13. Mai 1745 erneut für „Burg und Burgstall Granheim samt Dorf und Vogtei“.



Namen des Stammbaumes der Familie Speth-Schülzburg

Von links nach rechts, oben beginnend

Erste Reihe

1. Diepoldt Speth von Shilzburg
2. Catharina geborene von Neuhausen
3. Georg Christoph von Riethaim
4. Hildegardt geborene von Weiler
5. Hanns Fux von Dornhaim
6. Magtalen Echterin von Messelbrun
7. Hanns Eitel von Neuhausen
8. Anna Maria von Reckhenbach
9. Seranin von Taxis
10. Isabella geborene von Taxis
11. Conrat von Stauding zu Firckhenfeld
12. Sabina geborene von Traukirchen
13. Wilhelm Cesh von und zu Hilcketshausen
14. Elisabetha geborene Frey. zu Spenberg zu Goldeckh
15. Wolfgang Willhelm Frÿher von Closen zu Haidenburg
16. Barbara geborene Nothattin von Weidenberg

Zweite Reihe

1. Hanns Rainhart Speth von Shilzburg
2. Regina geborene von Riethaim
3. Philip Julius Fux von Dornhaim
4. Anna geborene von Neuhausÿen
5. Octavian von Taxis
6. Susanna Iacobe geb. von Stauding
7. Wolfgang Willhelm Cesh Freiherr von Hilgetshausen
8. Eleonora geborene von Closen zu Haidenburg

Dritte Reihe

1. Adam Speth von Shilzburg
2. Ursula Catharina geborene Fÿchsin von Dornhaim
3. Johann Baptista Frÿher von Taxis und Thurn
4. Maria Mÿchthildis Frÿin von Taxis geb. Ceshin Frÿin von Hilgetshausen

Vierte Reihe

1. Adam Speth Frÿher von Shilzburg
2. Susanna Eleonora Frÿin von Shilzburg geborene von Taxis und Thurn



FRANZ ANTON (1709-1758)

Nach dem Tod von Josef Tiberius am 2. Januar 1747 tritt dessen älterer Sohn, Franz Anton, die Nachfolge an. Geboren am 9. Februar 1709, heiratet Franz Anton mit 31 Jahren Maria Anna Franziska von Ulm zu Langenrain und Griessenberg, die zum Geschlecht der Ulm-Erbachs zählt und sich „Baroness zu Ulm“ nennen darf. Aus der Ehe gehen zwei Söhne und zwei Töchter hervor. Erst 49 Jahre alt, verstirbt Franz Anton am 20. Januar 1758.

Vor seinem Tod trifft das Familienoberhaupt eine folgenreiche Entscheidung. Offenkundig schätzt er seine beide Söhne Gebhard Anton, am 13. Februar 1745 auf der Schülzburg geboren, und Johann Baptist Nepomuk, der am 8. September 1749 auf Schloss Granheim das Licht der Welt erblickt, gleichermaßen. Daher kann er sich nicht dazu durchringen, den erstgeborenen Gebhard Anton als alleinigen Erben einzusetzen. Ein Fideikommiss-Vertrag, der das Erstgeburtsrecht verbindlich festlegt, liegt nicht vor. Somit entschließt sich Franz Anton, das Erbe zu teilen: Gebhard Anton erhält die Schülzburg mit alle dazugehörigen Dörfern und Besitzungen, Johann Baptist Nepomuk das Lehen Granheim.

Franz Antons älteste Tochter Josepha, geboren 1743, heiratet standesgemäß den Spross eines ritterschaftlichen Geschlechts, Georg Ifflinger zu Granegg. Über die näheren Lebensverhältnisse Josephas ist nichts überliefert. Umso mehr über die Familie, in die sie eingeheliratet hat: Die Ifflinger zu Granegg sind im 18. Jahrhundert stark verschuldet. Unrühmlich sticht besonders Baron Joseph Fidelis Cyprian Ifflinger zu Granegg hervor. Er steht im Ruf, sich als Ritter von adeligen Tugenden abgewandt zu haben und auf die schiefe Bahn geraten zu sein.³⁹ Durch seinen verschwenderischen Lebenswandel am Hof von Bayreuth bringt er einen Teil des Familienvermögens durch und häuft Schulden in Höhe von 9.000 Gulden an. Als Sicherheit gibt er Obligationen auf sein Rittergut in Lackendorf aus, die er aber nicht auf seinen eigenen Namen oder den eines Familienangehörigen ausstellt. Stattdessen missbraucht er die Namen des Dorfschultheißen und des Amtsvogtes. Doch auch nachdem der Betrug aufgeflögen ist, kann der Baron nicht von seinem ungebührlichen (und kostspieligen) Lebenswandel lassen. Als nach etlichen Jahren auch der letzte Kredit verspielt ist, entflieht Joseph Fidelis Cyprian, sucht als Mönch Unterschlupf im Benediktinerkloster Engelberg in Einsiedeln, zieht, als er dort abgewiesen wird, weiter und heuert als Kadett in sardinischen Diensten an - und erregt auch hier bei den Verantwortlichen schon bald Anstoß. Endlich kehrt er in seine Heimat zurück und reicht beim Kanton Neckar-Schwarzwald ein Gesuch ein, ihm die niedrige Rechtsprechung in Lackendorf zu überlassen. Die zuständige Direktion lehnt ab.

39 Kollmer, Gert: Die schwäbische Reichsritterschaft zwischen Westfälischem Frieden und Reichsdeputationshauptschluss. Stuttgart 1979, S. 203.